

Tobi Dahmen Akram Al Saud

Al-Faziah'

Das Grauen

Überleben in Syriens Gefängnissen



Herausgegeben von Uğur Ümit Üngör
und Charlotte Schallié

CARLSEN
COMICS

tobi dahmen & akram al saud

CARLSEN
COMICS

al-fazia'

الفتية

das grauen

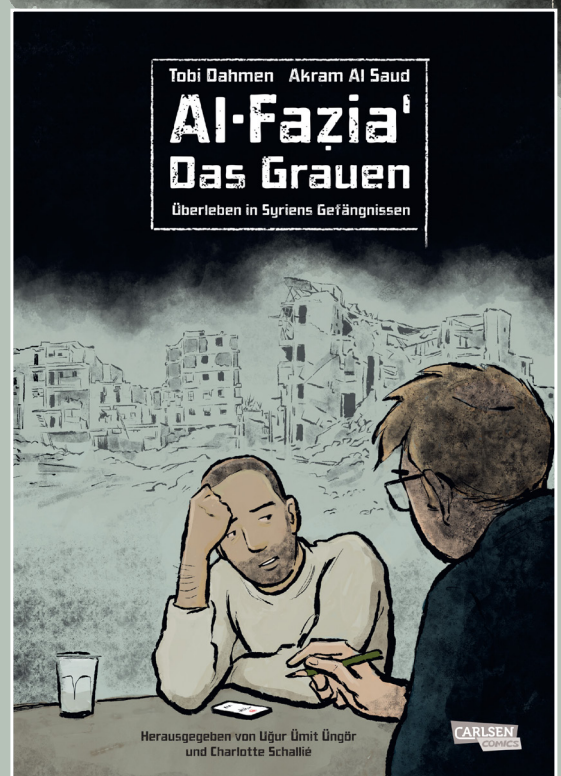
überleben in syriens gefängnissen

Tobi Dahmens beklemmender Interviewcomic über das Schicksal und den Leidensweg eines jungen syrischen Dissidenten während des Assad-Regimes.

AL FAZIA' erzählt die erschütternde Lebensgeschichte von Akram Al Saud, einem jungen Architekturstudenten, der mit 19 Jahren nach Aleppo zog und bereits 2010 erstmals zu Unrecht verhaftet wurde. Nach neun Monaten in grausamer Haft schloss er sich der Revolution gegen das Assad-Regime an. Trotz weiterer Festnahmen bewahrte er seine Hoffnung auf ein freies Syrien und musste 2016 schließlich nach Europa fliehen. Auf Grundlage persönlicher Gespräche schildert Tobi Dahmen in intensiven Bildern das Leben eines Mannes, der trotz des Terrors den Mut zum Widerstand fand.

Gleichzeitig zeigt der Comic die besondere Zusammenarbeit zwischen Al Saud und Dahmen und setzt ein Beispiel dafür, wie das Unsagbare in Kunst Ausdruck finden kann. Das Buch entstand im Rahmen des internationalen Projekts „Survivor-Centred Visual Narratives“ der Universität Victoria in Kanada und wurde gefördert durch den Social Sciences and Humanities Research Council of Canada (SSHRC). In einem umfassenden Anhang werden historische Hintergründe und die Zusammenarbeit rund um das Projekt ausführlich beleuchtet.

Herausgegeben von Ugur Ümit Üngör und Charlotte Schallié.



ISBN 978-3-551-80912-4

HC, 128 Seiten,

farbig, EUR 25

ET: 26. Mai 2026



TOBI DAHMEN, geboren 1971 in Frankfurt/Main, wuchs in Wesel am Rhein auf und studierte Visuelle Kommunikation in Düsseldorf. Sein Diplom machte er mit dem illustrierten Buch „Poetry And All That Jazz“ zu einem Text von Jack Kerouac. Seitdem arbeitet er als Comiczeichner und Illustrator für die unterschiedlichsten Auftraggeber. Tobi Dahmen wurde bereits mehrfach für seine Arbeiten ausgezeichnet, u.a. mit dem ICOM-Preis für den besten Kurzcomic und dem Red DotDesign Award. Seine zuerst als Webcomic veröffentlichte Comicgeschichte **FAHRRADMOD** erschien 2015 in Buchform bei Carlsen. 2024 ist seine Graphic Novel **COLUMBUSSTRASSE**, in der er die Geschichten seiner Familie während und nach dem Zweiten Weltkrieg aufarbeitet, erschienen.

Tobi Dahmen lebt mit seiner Familie im niederländischen Utrecht.

AUSSERDEM VON TOBI DAHMEN BEI CARLSEN:

Nach dem Tod seines Vaters entdeckt Tobi Dahmen eine Sammlung alter Familienbriefe. Ausgehend von den bewegenden Zeitzeugnissen rekonstruiert er eine Chronik der deutschen Kriegsjahre im Spiegel seiner eigenen Familiengeschichte.

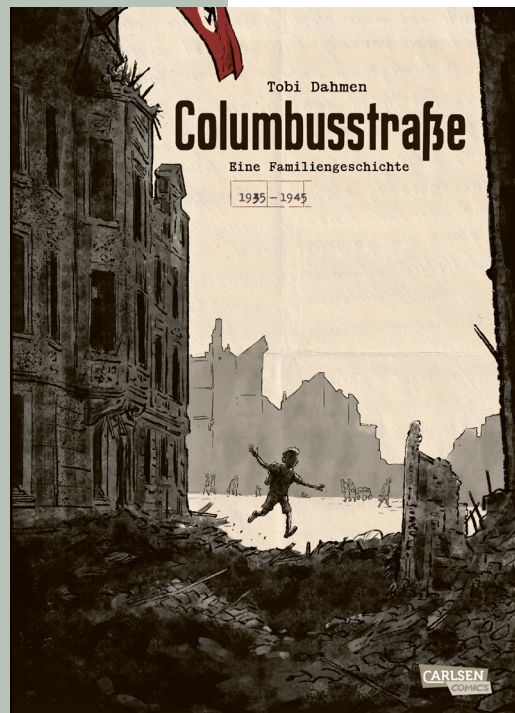
Minutiös recherchiert und gefühlvoll erzählt Tobi Dahmen in seiner mitreißenden Graphic Novel **COLUMBUSSTRASSE** nicht nur die Geschichte seiner Familie, sondern reflektiert eindrücklich die deutsche Vergangenheit und die Fragen nach politischer und persönlicher Verantwortung.

„Tobi Dahmen findet sich mit seiner Graphic Novel unter den Meistern des Historiencomics wieder.“

WELT AM SONNTAG

„Differenziert, packend – eine sehr bewegende Erinnerungsarbeit.“

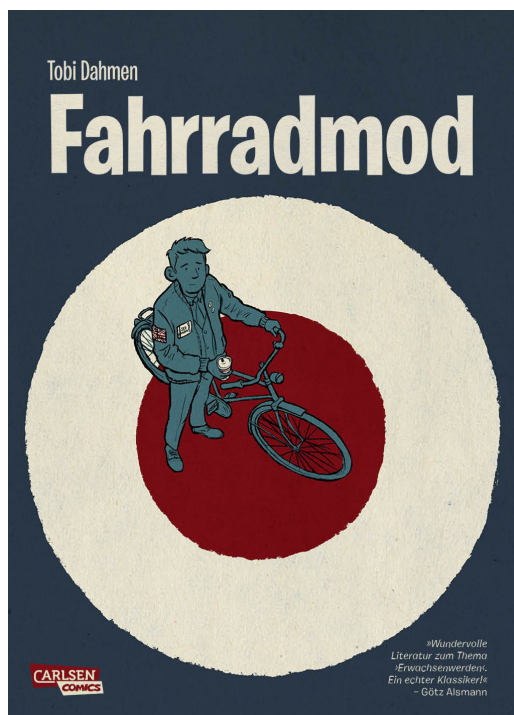
SWR



ISBN 978-3-551-79663-9

HC; 528 Seiten

sw, EUR 40



ISBN 978-3-551-80308-5

480 Seiten, sw, EUR 20

Mods, Skinheads, Scooterboys – die britische Subkultur erreicht auch die Kleinstadt Wesel, in der Tobi in den Achtziger- und Neunzigerjahren aufwächst. Er wird Mod, übernimmt deren angesagten Style, hört Ska-Musik und sucht nach Anerkennung. Die Bewegung wird ihn nicht mehr loslassen, doch die Übergänge zu anderen Subkulturen sind fließend – und gefährlich.

Tobi Dahmen gelingt mit seiner autobiografischen Coming-of-Age-Graphic Novel eine eindringliche Erzählung über die Liebe zur Musik, Jugendkultur und die Gefahr auf den falschen Weg zu geraten. Sein bewegendes Werk liegt nun erstmalig in einer wertigen Softcoverausgabe vor.

„Dieses Werk ersetzt ganze Regalmeter Jugendkultur erläuternder und Subkulturen definierender Schwafelbücher. Dazu ist es wundervolle Literatur zum Thema „Erwachsenwerden“. Ein echter Klassiker!“

Götz Alsmann



„Wir reden oft über Flüchtlinge. Aber reden wir auch mit ihnen?“

Tobi Dahmen im Interview

Lieber Tobi, bevor wir uns über dein neues Projekt unterhalten, vielleicht noch ein paar Worte zu deinem gefeierten Comicroman COLUMBUSSTRASSE, der 2024 bei Carlsen erschienen ist. Ausgangspunkt von COLUMBUSSTRASSE waren Interviews mit deinen Eltern, aus denen du nach jahrelangen Recherchen eine deutsche Familienchronik während der Nazizeit erarbeitet hast. Was gab damals für dich den Ausschlag, dieses Mammutprojekt in Angriff zu nehmen?

Initialzündung für das Projekt war der Tod meines Vaters. Mir wurde bewusst, dass all die Geschichten, die er mir über seine Kindheit im Zweiten Weltkrieg erzählt hat, vielleicht verloren gehen würden, wenn ich sie nicht dokumentiere und aufbewahre. Gleichzeitig tauchte viel in seinem Nachlass auf, was seine Erzählungen stützte. Ich habe mich dann daran gesetzt und erstmal alles geordnet, und dabei fiel mir auf, dass das Schicksal meiner Familie in Teilen auch den Verlauf des Zweiten Weltkriegs spiegelte. Und dachte, das ist vielleicht auch für eine Leserschaft außerhalb meiner eigenen Familie interessant.

Mir fiel dabei auf, dass viele Teilaspekte mir bekannt vorkamen, wie Bevölkerungsgruppen ausgegrenzt wur-

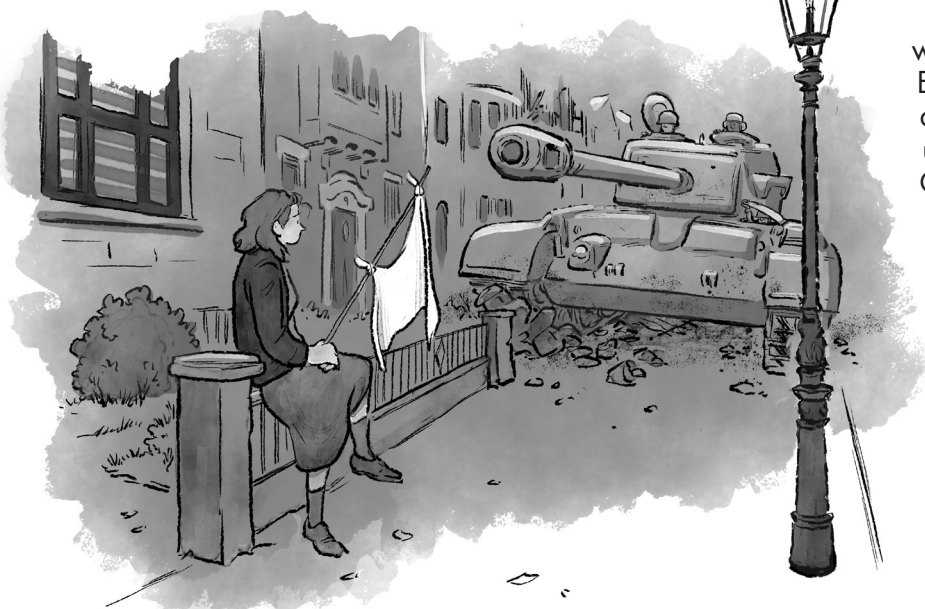
den, eine Veränderung der Sprache, eine kompromisslose Lagerbildung während der Weimarer Republik. All diese Erscheinungen sehen wir heute auch wieder.

Aber auch ein anderer Aspekt spielte eine Rolle: mein Vater starb 2015, wenig später war von der sogenannten Flüchtlingskrise die Rede. Ich war erstaunt darüber, wie wenig Empathie den Menschen, die vor Krieg flohen, entgegen gebracht wurde, in einem Land, das selber so sehr von Krieg betroffen war. In so vielen deutschen Familienchroniken gibt es Fluchtgeschichten. Ich empfand es als wichtig, zu beschreiben, wie furchtbar unser Land vor noch relativ wenigen Jahrzehnten ausgesehen hat, und was wir erreicht haben seit dem. Wie reich unser Land verglichen damit inzwischen wieder ist. Darauf hinzuweisen war eine weitere Motivation für das Buch.

In den letzten Jahren sind immer mehr Comics erschienen, die sich mit Themen wie Erinnerungskultur und Zeugnisablegen beschäftigen und für traumatische, oft unvollständige Erinnerungen von Überlebenden künstlerische Entsprechungen suchen. Was macht deiner Meinung den Comic so attraktiv für diese Art von Geschichtsvermittlung?

Ein wichtiges Element des Comics ist wie er die Leserschaft einbezieht. Am Ende muss der Leser, die Leserin die Bilder nebeneinander im Geiste verbinden und daraus eine Handlung ableiten. Gleichzeitig kann ich im Comic, wenn ich Geschichte abbilde, nicht nur die trockenen Fakten darstellen, sondern auch den emotionalen Impact, der das Geschehen auf diejenigen hatte, die das erlebten. In der Hoffnung gleichzeitig auch Empathie bei der Leserschaft hervorzurufen, der Comic als eine Möglichkeit, sich in die Zeitzeug*innen hineinzusetzen.

Außerdem bietet der Comic über seine ihm eigene Bildsprache auch die



Möglichkeit, Dinge wegzulassen, wenn die dafür nötigen Informationen fehlen. Beispielsweise Hintergründe nur anzudeuten, wenn man nicht genau weiß, wie die Umgebung ausgesehen hat. Und Zeiträume, die nicht dokumentiert sind oder unwichtig für die Handlung zu überspringen.

Ich kann aber auch Dinge bewusst weglassen: exzessive Gewalt aus dem Bildfokus verbannen oder über den Bildrand hinweg.

Ich erlebe bei Comicslesungen auch welchen großen Eindruck die Bilder hinterlassen und wie interaktiv die Leseerfahrung eigentlich ist. Ein junger Zuhörer sagte mir mal: „Ich weiß, ich sehe hier nur stehende Bilder, aber ich ergänze selber im Kopf die Farben und ich höre den Wind über die weißrussische Steppe heulen.“ Ein anderer sagte: „Ich hatte das Gefühl, es geht hier auch um mich.“ Die Niedrigschwelligkeit des Mediums ist darüber hinaus ein weiterer Vorteil.

AL-FAZIA' ist als Teil des Projekts „Survivor-Centred Visual Narratives“ der Universität Victoria in Kanada erschienen, aus dem u.a. die Anthologie ABER ICH LEBE und die Graphic Novel EMMIE ARBEL – DIE FARBE DER ERINNERUNG von Barbara Yelin hervorgegangen sind. Was hat es mit dem Projekt auf sich und welchen Ansatz verfolgen die Historiker*innen? Welche Rolle spielt der Comic für dieses Unterfangen?

Ursprünglich suchte die Gründerin des Projekts Charlotte Schallié nach Wegen, ihrem Sohn Wissen über den Holocaust zu vermitteln, obwohl dieser kaum noch Bücher in die Hand nahm. Sie kannte natürlich das Meisterwerk MAUS von Art Spiegelman, aber dachte auch darüber nach, dass es noch so viel Geschichten über den Holocaust gibt, die erzählt werden müssten. Gleichzeitig beinhalten die meisten bildlichen Darstellungen des Holocaust lediglich die Täterperspektive.

Wäre es nicht nötig, den Verfolgten selber die Möglichkeit zu geben, ihre Geschichte zu erzählen und auch Einfluss auf die bildliche Darstellung ihrer Zeugnisse zu nehmen? So entstand die Idee, Zeitzeug*innen mit Illustrator*innen zusammenzubringen, die die Geschichten dann aufzeichnen. Gleichzeitig entstehen aus dieser Zusammenarbeit womöglich auch neue Erkenntnisse: Zeichner*innen fragen nach anderen Details als das Journalist*innen das unter Umständen tun: sie müssen die Ereignisse und die Umgebung schließlich abbilden. In einem gewöhnlichen Interview würde man vermutlich nicht fragen, welche Kleidung die Wachen in einem syrischen Gefängnis tragen...

Das Projekt arbeitet auch im Netzwerk mit internationalen historischen Institutionen, in meinem Fall, dem NIOD in Amsterdam (Niederländisches Institut für Kriegs-

Holocaust und Genozidstudien). Und beschränkt sich nicht nur auf den Holocaust, sondern auch auf andere Genozide und Massenverbrechen in der Welt: Bosnien, Turtle Island (Kanada), die Jesidi im Irak, Ruanda.

Die Historiker*innen unterstützen das Projekt dann mit Hintergrundinformationen, in meinem Fall der renommierte Wissenschaftler Uğur Ümit Üngör. In unserem Buch findet sich dann auch ein umfangreicher Anhang mit zusätzlichen Texten und Hintergrundwissen zur Geschichte von Syrien und Assad-Regime.

Erzählt uns doch von deiner ersten Begegnung mit Akram Al Saud – wie kam dieses Treffen zu Stande und was hat Akrams Lebensgeschichte in dir ausgelöst?

Akram wurde uns für das Projekt durch Uğur vermittelt, er hatte ihn schon für ein eigenes Buch interviewt und war beeindruckt, wie gut er sich an die Geschehnisse seiner Jugend in Syrien erinnern kann. Unsere erste echte Begegnung fand dann in den Räumlichkeiten des NIOD in Amsterdam statt. Ich habe der Begegnung mit ziemlichem Respekt entgegen geblickt. Würde Akram mir wohl vertrauen, sich mir gegenüber genug öffnen, um mir seine Geschichte zu erzählen? Wie würde ich damit umgehen? Schon in den ersten Minuten merkte ich, was mich erwarten würde: Noch nie hatte mir jemand erzählt, dass er Folter hat erleiden müssen. Aber über die zahlreichen Treffen und die vielen Stunden, die wir miteinander gesprochen haben, hat sich ein tiefes Vertrauensverhältnis entwickelt. Ich bin sehr froh darüber und dass er mir all dies erzählt hat. Ich habe nun einen ganz anderen Blick auf die Menschen, die das alles überstanden haben. Akrams Schicksal ist das von vielen Syrerinnen und Syrern. Und er ist einer von denen, die noch darüber berichten können, hunderttausende können das nicht mehr.

Gegen Ende des Comics fragt dein Comic-Alter-Ego Akram, warum er an diesem Projekt mitgemacht hat. Er antwortet, dass er seinen Teil dazu beitragen wollte, damit die Welt das Ausmaß der Verbrechen des Assad-Regimes anerkennt und nie vergisst. Wie ist das bei dir? Was wünschst du dir, welche Reaktionen dein Comic auslöst und welche Menschen er erreicht?

Die Aufklärung und die Erinnerung an die Verbrechen des Assad-Regimes sind uns sehr wichtig. Aber diese sind natürlich auch mit den Menschen verbunden, die diese ertragen mussten. Wir reden so oft über Flüchtlinge, aber reden wir auch mit ihnen? Sind wir wirklich daran interessiert, warum sie zu uns kommen, was sie erlebt haben? Als Akram in den Niederlanden wieder anfang Architektur zu studieren, hat sich keiner seiner Kommiliton*innen für seine Geschichte interessiert. Wenn ich etwas Empathie für das Schicksal dieser

Menschen und nicht nur für sie wecken kann, haben wir viel erreicht. Wir wünschen uns darüber hinaus, dass das Buch auch an in den höheren Schulklassen besprochen wird. Letztendlich würde man damit auch dem kulturellen Hintergrund von so vielen Schüler*innen unseres Landes Rechnung tragen.

Und hoffentlich macht das Beispiel Syrien auch manchem bewusst, was sich an anderen Orten in der Welt abspielt, beispielsweise im Iran, und das ebenfalls seit Jahrzehnten.

Folterszenen sind mit am schwersten grafisch umzusetzen – wie bist du dabei vorgegangen, diese grausamen Passagen zu bebildern, ohne zu voyeuristisch oder gar verharmlosend zu wirken?

Das war tatsächlich eine der großen Aufgaben des Buches. Wie können wir die schrecklichen Umstände der Foltergefängnisse darstellen, ohne die Leser damit zu überfordern? Aber wie sorgen wir auch dafür, dass ich das Vertrauen, das Akram uns entgegen gebracht hat, nicht missbrauche, wie Sorge ich dafür, dass auch in den Zeichnungen seine Würde erhalten wird? Wir haben im Rahmen des Projektes an kleinen Webinars teilgenommen, sind darüber aufgeklärt worden, wie wir vermeiden können, dass die Überlebenden durch die gemeinsame Arbeit ein neues Trauma erleben, wie gehen wir mit Gewaltdarstellungen um. Meine Lösung

war eher die Folgen von Gewalt zu zeigen, als die Gewalt selbst. Folter und Schläge außerhalb des Blickfelds darzustellen, oder im Hintergrund, kaum erkennbar. Oder beispielsweise durch erläuternde Illustrationen, die sich im Internet finden, und auf die mich Akram im Gespräch hingewiesen hat. Und natürlich ist auch hier die Kommunikation sehr wichtig gewesen, dass Akram an dem ganzen Prozess beteiligt war, von den Skizzen bis zu den fertigen Seiten.

Als Akram schließlich zum ersten Mal die farbigen Seiten vor sich hatte, meinte er, die Darstellungen wären repräsentativ. Das ist wohl das größte Kompliment, das er mir gemacht hat. Ich kann das natürlich nicht beurteilen, aber wenn es mir tatsächlich gelungen ist, liegt es nur an Akrams Beschreibungen.

Besonders eindringlich fand ich die Passagen, in der Akram von einer Nacht in einer 3x4 Meter großen Gefängniszelle erzählt, in die der Geheimdienst 150 Gefangene reingepresst hat. Auf einer Doppelseite hältst du deinen eigenen Schock über diese unvorstellbare Grausamkeit fest. Als Leser*in spürt man, welche Überwindungskraft es benötigt hat, diese Seiten zu zeichnen. Magst du ein bisschen über diese Stelle erzählen und wie du diese schwierigen Parts umgesetzt hast?



Es gibt eben auch Passagen in Akrams Geschichte, die kann man sich kaum vorstellen. Und der Versuch, es sich vorzustellen, hat mich manchmal an meine Grenzen gebracht. Diesen Prozess, die Unmöglichkeit davon, dies darzustellen habe ich als Zeichnung festgehalten.

Schließlich habe ich mir Bilder von Menschenmassen angeschaut. Von Konzerten, wo die Leute dicht an dicht stehen. Ein ganz anderer Kontext also, aber der Versuch, um irgendwie die Dimensionen zu erfassen. Solche Enge hält man vielleicht für den Verlauf eines Konzertes aus, aber über Monate? Das ist dann schon wieder nicht mehr vorstellbar. Akram hat diese Zelle zum Glück nur 24 Stunden ertragen müssen.

Der Comic endet mit einem Zeitsprung – es ist 2025 und die Rebellentruppen von Ahmed al-Scharaa haben Assad aus dem Land vertrieben. Wie blickt Akram auf die politische Zukunft des Landes, und wie sieht deine Perspektive von außen aus? Welche Rolle können Projekte wie AL-FAZIA bei der gesellschaftlichen Neugestaltung spielen?

Das müsstet ihr ihn selber fragen. Es ist nach wie vor viel unsicher. Aber er war inzwischen bereits schon wieder mehrere Male dort. Er arbeitet für eine NGO mit einer Zweigstelle in seinem Wohnort Den Haag, koordiniert von hier aus Hilfe und bildet vor Ort in Syrien Leute aus.

Es ist den Menschen in diesem geschundenen Land zu wünschen, irgendwann wieder ein normales Leben führen zu können. So viel ist zerstört, die meisten Menschen leben unter der Armutsgrenze, es gibt nach wie vor viele Konflikte zwischen den Bevölkerungsgruppen. Aber man hat so viel Schreckliches erlebt, dass der Wunsch nach Frieden überall spürbar ist, dass man diese Chance nicht fallen lassen darf. Dafür braucht es aber auch viel Vergebung. Und natürlich darf das geschehene Unrecht auch nicht vergessen werden. Es wird weiterhin viel Schmerz und Trauer geben, viele werden nie erfahren, was mit ihren Familienangehörigen passiert ist, die in den Gefängnissen verschwunden sind.

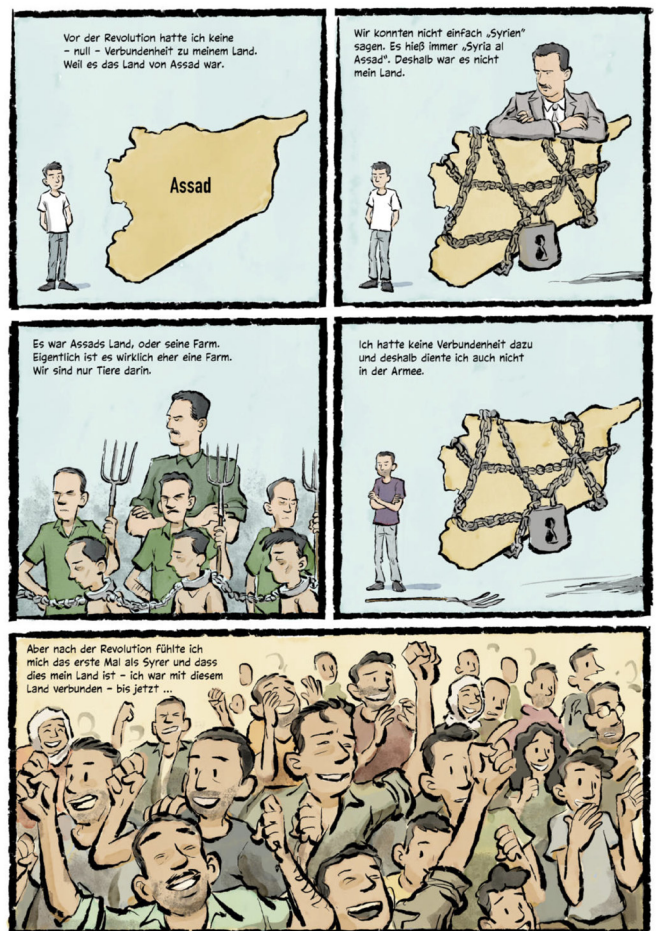
Für uns besteht die Aufgabe, zu verstehen, was diese Leute mitgemacht haben. Als Staatengemeinschaft mit für Frieden zu sorgen, damit das Land wieder aufgebaut werden kann. Es hat mich erschreckt, dass opportunistische Politiker*innen nur Tage nach dem Fall des Regimes erwarteten, dass ja nun alle wieder nach Hause zurückkehren könnten. Während Europa für viele längst zur Heimat geworden ist.

Hast du schon ein neues Projekt in der Mache?

Ich habe direkt, nachdem ich die letzte Seite von COLUMBUSSTRASSE gezeichnet habe, gleich weitergemacht und die Arbeit am Nachfolger begonnen. 140 Seiten gibt es bereits. Darin wird die Geschichte meiner Mutter im Fokus stehen. Aber natürlich wird es auch um die Düsseldorfer Familie Dahmen gehen. Wie findet sie sich im Leben nach dem Kriege zurecht? Die Nachkriegszeit ist ebenfalls sehr wichtig zu Betrachten, sie gehört meines Erachtens zum Zweiten Weltkrieg dazu.

Ich habe allerdings auch in den letzten Jahren drei Bücher herausgebracht und an zwei weiteren mitgewirkt. Das war ein ganz schöner Ritt, wodurch ich die Arbeit am Nachfolger oft pausieren musste. Wenn ich also wieder Zeit finden würde, mich zurückzuziehen und die Geschichte in Ruhe zu Ende schreiben könnte, würde mir das schon viel bedeuten. Vielleicht finde ich auch mal Zeit, mich um Förderung zu kümmern. Gesellschaftliche Relevanz wurde meinen Büchern ja schon ein paar Mal attestiert. Darüber hinaus gibt es zwar noch andere Ideen und Projekte, aber davon ist noch nichts spruchreif.

Jetzt freue ich mich aber erstmal darauf, das fertige Buch Akram zu überreichen. Und es dann mit ihm zusammen zu präsentieren. Es ist schliesslich seine Geschichte.





Unser erstes Treffen. Im NIOD, dem niederländischen Institut für Kriegs-, Holocaust und Genozidstudien.



* Nederlands Instituut voor Oorlogs- en Genocidestudies



Unsere erste Begegnung.

Schön, dich kennenzulernen. Wie gehst du mit all dem um, was passiert?

Das werde ich ihn in den kommenden Monaten noch öfter fragen.



Kurz zuvor hatte ein schweres Erdbeben das syrisch-türkische Grenzgebiet erschüttert. Zu diesem Zeitpunkt gab es bereits 50.000 Tote.

Mir geht's gut. Ist schwer, aber mir geht's gut.

Und deine Familie?



Sie sind sicher, aber im Land um Aleppo und Idlib ist viel kaputt. Ist schlimm!



Erst die Revolution, dann der syrische Krieg, die russischen Bombardierungen, dann der IS.

Was noch? Man sollte meinen, sie haben genug gelitten.



Wir reden ein bisschen über die Lage in Syrien. Ich lerne ein paar neue Worte: **Mugabarad** ist ein wichtiges Wort! Es bedeutet „Geheimdienste“. Plural. In Deutschland fürchtete man die einzelnen Organe Gestapo und Stasi; in Syrien gibt es vier Geheimdienste.



Wenn das Wort fällt, verkriechen sich sofort alle unterm Tisch.

Wenn dich ein Geheimdienst freilässt, kann dich der nächste gleich darauf wieder festnehmen.



LESEPROBE



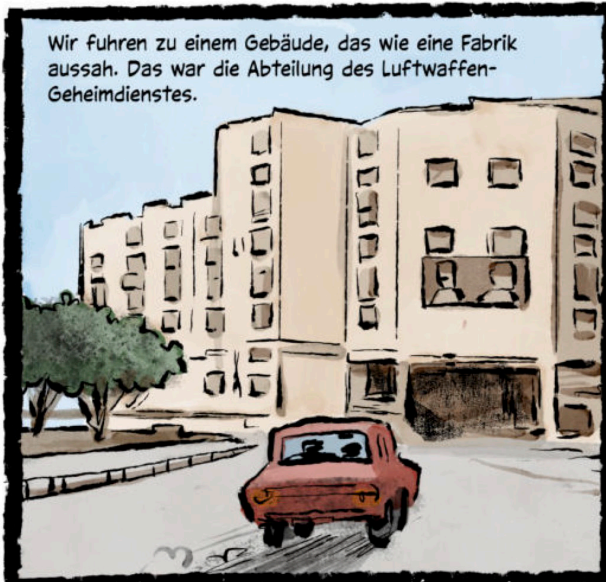
Den Haag, 7. Juni 2023







LESEPROBE



LESEPROBE



LESEPROBE



Nach einer längeren Fahrt hörte ich so etwas wie ein Burgtor, wie eine sehr, sehr hohe Mauer, die geöffnet wird.



Ich hatte das Gefühl, wir waren irgendwo sehr weit weg.



Sie steckten mich in eine neue Zelle, die ist ein bisschen größer, Zellennummer ist Zwei.



Oben ist ein kleines Fenster nach draußen zu dem Ort, wo gefoltert wird, ich konnte das Weinen und die Schreie hören.

Ich wartete.



Dann ging plötzlich die Tür auf. Ich glaube es war gegen zwölf Uhr nachts da brachten sie jemanden und der legte sich sofort schlafen.

PRESSEKONTAKT

Claudia Jerusalem
Carlsen Verlag GmbH
Claudia.Jerusalem@carlsen.de
Tel: +49 (0)40 39 804 563

Filip Kolek
pr@filip-kolek.de
mobil +49 (0)172 83 70 206

www.carlsencomics.de

